

# Allerlei Schweizer Denkmäler

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 39

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-444935>

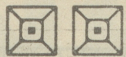
## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





„Vom Cheisertag“ wird jetzo viel „erzellt“.  
Diverse Büchlein fliegen in die Welt.  
Man schlägt aus der Visite Kapital;  
Die Feder spritzt gerührt: es war einmal!  
Damals am Kaiserstag vor 19 Jahren  
Ist man noch lehr „hott ume“, glaub', gefahren.

Die Zeiten ändern sich — du liebe Zeit!  
Für Welti steht ein Denkmal schon bereit.  
Er hat's verdient — bym Donner abenand! —  
Betrachtet man so seine Leinewand.  
Und Hodler, Buri, Amiet — liebe Knaben?  
Die könnten ja auch gleich ein Denkmal haben!

Hic jacet! Hier im Pfeffer liegt der Has!  
Es wächst jahrzehntelang schön grünes Gras  
Auf Leutholds Grab! Es kräht darnach kein Hahn.  
Und doch hat er nicht weniger getan  
Als mancher Maler, dem heut' unre Jung  
Gleich mit dem „Denkmal“ kommen beigeprungen.

Wo steht der Keller und der Meyer, he?  
Ich glaube fast, mir hei se niene g'leh!  
Wo hockt der Gotthelf da? Oeppe in Bärn?  
Nach Lützelflüh e Frömde reist nid gärn.  
Selbst Haller ist noch nicht vermonumentet,  
Wie's würdig wäre, wenn Ihr ihn recht kenntet!

Drum seid gerecht! Die Alten sind auch da!  
Bringt die zuerst dem großen Haufen nah.  
Auch Dranmor fehlt, so seh' ich, in dem Kreis;  
Sofern der Leser etwas von ihm weiß.  
Zahn, Spitteler, — die können's „lauft“ erwarten  
Bis man sie aufstellt einst in einem Garten!

Machts doch wie andre Städte; fehlt das Geld,  
So setzt kein schäbig Denkmal in die Welt!  
Tauft eine Straße Albert Welti-Weg.  
Dann sind wir alli zäme wieder z'wäg.  
Der Welti hat's, kaum, daß er in der Erden,  
Nicht nötig, jetzt verdenkmalt schon zu werden!

Der beele Dietrich von Bern.

Ich bin der Dütteler Schreier,  
Ein Mann der unteren Schicht,  
Der nicht auf Orden und Bänder  
Und Butennadeln verpicht.  
Drum stand ich beim Kaiserempfang  
Ganz simpel am Straßenrand,  
Ich komme ob solchen Geschichten  
Nicht gleich außer Rand und Band.  
Nun hat es mich aber gewundert  
Und war mir keineswegs klar,  
Daß die, welche sonst nach Noten  
Und meistens das ganze Jahr  
Vafallenseelen uns schimpfen,  
Lakaien und anderes mehr,  
Wo sie die Nadel bekamen,  
Sie acceptierten gar lehr.  
Und daß die Binde sie trugen  
Und auch den Bratenfrack,  
Cylinder und Schnabelschuhe  
Mit tadellosem Lack . . .  
Es ist aber alles menschlich  
Auf unferem Erdenrund,  
Nicht immer fügt sich der Wille  
Dem, was gesprochen der Mund!

### Die Erschaffung der Eva.

(Nach den neuesten Forschungen eines  
Chemannes.)

Und als der Herrgott am sechsten Tag,  
Die Welt so prachtwoll gemacht;  
Mit Bergen u. Tälern u. Flüssen u. Seen  
Da seht er sich hin und lacht —  
Und knetet den Adam aus Lehm heraus,  
Und haucht ihm die Seele ein:  
Es sollte der Mann in ruhigem Glück,  
Des Ebens Bewohner sein. —  
Der Satan umschlich die ganze Pracht,  
Von Adam gehegt und gepflegt,  
Er lachte voll Hohn u. hat dann verschmigt  
Ein weibliches Ei gelegt. —  
Er grubs am Strand, in den weißen Sand  
An sonniger, windstiller Stelle:  
Frau Sonne brütet die Eva aus  
Und s' Paradies ward zur — Hölle.  
Asiaticus minor.

### „Schwoben“-Schwyzer-Dütsch.

Die „Münchener N. Nachr.“ wußten dieser Tage unter dem Titel  
„Schwyzer-Dütsch“ folgendes zu erzählen: „Auf dem südlichen Friedhof sah  
ich eine Abordnung von Schweizer Stadtvätern promenieren. Mit Damen.  
Die Herren studierten die Friedhofsanlage mit kommunalem Interesse und  
suchten für ihren Zweck auch die Aufmerksamkeit der Damen zu gewinnen.

„Jojo“, sagte da eine der Gattinnen gemächlich, „das isch chawwa  
merveilleux — do hänt se en pleine ville de cimitière do duffich!“  
(Das hört sich wohl kompliziert an, klingt aber in der Uebersetzung ganz  
einfach: Ja, das ist wirklich verwunderlich, da haben sie mitten in der  
Stadt den Friedhof da draußen!) — „chawwa (!) merveilleux“ im Mund  
einer „Dame“ ist wirklich heibe guet! Ebenlo „duffich“, was wohl „dusse“  
heißen soll. Der betreffende findige Schwob scheint einen gewaltigen „Duffich“  
gehabt zu haben, als er den Stiefel zusammenschmierte.

### Die Auto-Abderiten.

Ich kenn ein wunderchönes Land —  
Grisonen woll'n wir's taufen —  
Dort darf um alles in der Welt  
Kein einzig Töff-Töff schnaufen;  
Fährt auch der Wagen noch so schön  
Mit des Benzines Dämpfen,  
Dort darf kein Auto selber gehn —  
Das gilt es zu bekämpfen!

Und kommt ein Schnauferl auch bis dort,  
Wo die Grisonen weilen —  
Chauffeur, Chauffeur, dann it's vorbei,  
Vorüber mit dem Eilen;  
O Aermster, kehre lustig um  
Mit deiner Flug-Karosse,  
Sont spannt man vor dein „Selbstgefährt“  
Langsame Bündnerrosie.

Jüngst lag ein Kurgait recht erkrankt  
In Schuls im Hotelbette:  
„Nach Hause schnell!“ Das war kein  
„Wenn ich ein Auto hätte!“ [Wunich,  
Wohl kam die Münchner Sanität  
Bis Martinsbruck geflogen,  
Dort aber hieß es: „Halt, ihr Herrn!  
Das Auto wird — gezogen!“

„Bei uns im grauen Purenland,  
Im Lande der Grisonen,  
Da woll'n wir so gemütlich noch  
Wie unfer Rehni wohnen . . .

Des Teufels Fuhrwerk wird bei uns  
Mit Vorspann nur gelitten —  
Benzin? Das geht uns viel zu schnell!  
Langsam! Mit Bündnerschritten!“

Und so geschah's. Da half kein Spott,  
Kein Wettern und kein Klagen —  
Vier Rößlein wurden angespannt  
Vor den „Selbitkräftewagen“;  
Von Martinsbruck herauf nach Schuls,  
Fünf mal fünf Kilometer,  
Und wieder rückwärts bis Tirol —  
Trotz Fluchen und Gezeter.

Doch als Grisoniens Grenze dann  
Die Autler überfuhren,  
Da lachten sie: „Leb' ewig wohl,  
Du Land der grauen Puren!  
Leb' wohl mit deinem Fahrverbot,  
Dem engbeschränkten, schrofien,  
Du hast mit deinem Schulser Streich  
Schilburga übertroffen!“

„O Land der Fremdenindutrie,  
Des Auto-Paragraphe,  
Kein Tuten wird dich wecken je —  
Magst ruhig weiter schlafen!  
Verleif' dich bis zum jüngsten Tag  
Auf Roßgefährt und Schlitten —  
Dir bleibt der Ruhm, das Land zu sein  
Der Auto-Abderiten!“ —il-li.

### Hereingefallen.

Galt (beim Zahlen zum Ober): „Sie lind  
doch Abtinent!“ — Kellner (dienstbe-  
flissen): „Jawohl mein herr.“ — Galt:  
„Schön dann brauchen Sie ja kein Trink-  
geld.“

Rägel: „Hedeet Chueri, Ihr händ lestfji  
plagiert, Ihr wellid mr Guere Stimm-  
zäddel vitrela vor em Sundig punkto  
dem Hüratsgesehli?“

Chueri: „Dä müend Ihr au z' Mittag  
gseh, wenn Ihr nid ungsächlige glaubed,  
daß de Chueri für derige Arabergeseh  
nid z'ha ist.“

Rägel: „Schad, daß ehne de Kantonsrat  
nid na grad 's z' Viedtgah vo Staats-  
wegen underseit hä.“

Chueri: „Mit Usnahm zum ä Kantons-  
rat, perse. Wenn de Kantonsrat was  
luter Wieberöschere konstitiniert wär,  
chönt mr schließli no anäh, sie hettid  
ehne 's Hütroten us Vergouft verbote.“

Rägel: „Ihr werdid wüsse, daß mr nit  
weniger als paßt, daß i mit Eu glidher  
Meinig bi; harbingege sägi obenab,  
wenn i scho nu en gwöhnlich Rägel  
bi, daß's en Schgandal ist, daß im  
Kanton Züri derigi katholischi Gseh  
gfabriziert werdid.“

Chueri: „Ihr wärid perse ehner dafür,  
daß 's Mannevolch vo Staatswege  
zwunge wurd, z'hürote, hau's oder  
stehi's.“

Rägel: „Ihr hämer's zum Müll usgnah;  
die hüting Wält weiß vor Verrückte  
nimme wo sie wott use: Diene, won  
ums Läbe gen hüratetid, dene verbüt  
mer's und diene wo fettid, wänd nid.  
Es wär gschieder, sie wurdid ämal es  
Geseh mache gege das — i hä fast  
gseit h — lediggi und säb wär's.“

Chueri: „Bigriefe nid wien Ihr Eu ä jo  
chönd eriferen über das, bin Eu wur's  
jo doch nimme bshülfe — und wie  
gseit z'Dbig chöndr dünn schwarz uf  
woß gseh was für ä feißes Mei de  
Republikaner Chueri bi dem Waster-  
gesehli anekalchet hä und säb chöndr.“